

Weihnachtspost

Halle, im Advent 2011

Alle Menschen kommen gleich auf die Welt. Doch es ist das letzte Mal, dass sie es sind. (A. Lincoln)

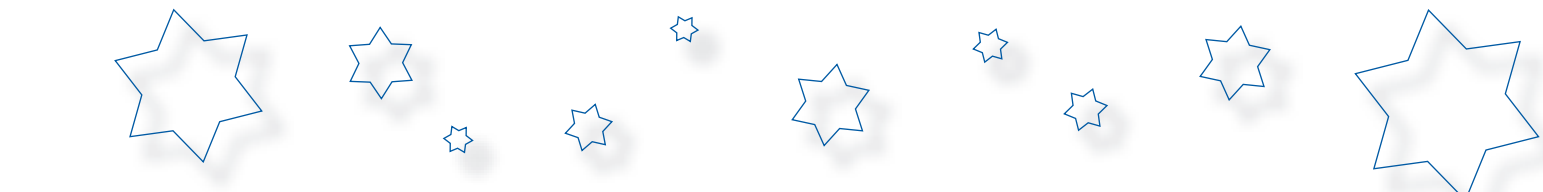
Liebe Förderer, Freunde, Kollegen und Partner des S.C.H.I.R.M.-Projektes,

ist das nicht ein wahrhaft amüsanter und zudem tiefgründiger Gedanke: in der Stunde unserer Geburt sind wir uns alle zum Verwechseln ähnlich: der Nachbar von nebenan, die Bundeskanzlerin, das Kind, das in die Babyklappe gelegt wird ebenso wie der Nobelpreisträger, der schnorrende Junkie am Bahnhof genauso wie du und ich.

In den ersten Lebensminuten gibt es kein Besser oder Schlechter. Ziemlich schnell nach unserer Geburt betreten wir dann unsere Lebenswege. Die Umstände, die uns dann erwarten sind unsere ganz eigenen. In unserer Arbeit im S.C.H.I.R.M.-Projekt dürfen wir viele Menschen begrüßen, die unter ganz unterschiedlichen Lebensbedingungen aufwachsen. Je mehr Menschen ich begegne umso stärker komme ich zu der Erkenntnis, dass nicht arm oder reich, dreckig oder sauber, klug oder dumm das Selbstwertgefühl unserer NutzerInnen bestimmen. Wesentlich für deren emotionale Entwicklung ist, ob sie von einem Menschen auf ihrem Weg begleitet wurden, der Orientierung gab – ein wohlmeinender Leuchtturm gewissermaßen, der klare Signale sendet. Mit den klaren Signalen ist das gar nicht so einfach. Mir fällt sofort der überfüllte Kaufhof in der Vorweihnachtszeit ein: Da kommt man in den Genuss von Dialogfetzen, wie etwa: „Oma, ich brauch noch das Unterwasser-Hauptquartier von Lego-Atlantis. Benny hat das auch.“ daraufhin die genervte Oma: „das kriegst du aber nur wenn du lieb bist, sonst bringt der Weihnachtsmann sowieso nur deiner Schwester schöne Geschenke.“ – eher verunsichernde als klare Signale, finden Sie nicht auch?

Ich gebe zu: Einkaufszentren in der Vorweihnachtszeit eignen sich nicht besonders, Erziehungskompetenz zu demonstrieren. Und wem ist es zu verdenken, in Stresssituationen auch mal heftig zu reagieren und pädagogisch fahrlässige Signale zu senden. Das ist auch nicht verwerflich, wenn wir uns der grundsätzlichen Richtung sicher sein können.





Im Grunde unseres Herzens sehnen wir uns alle nach einem Wegweiser, der uns Sicherheit gibt – der eine wurde auf seinem Lebensweg damit beschenkt, dem anderen wurde dieses Glück verwehrt.

Wenn unsere Arbeit im S.C.H.I.R.M.-Projekt gut gelingt, können wir dem ein oder anderen ein wohlwollender Leuchtturm sein: eine junge Frau ist schwanger und weiß nicht, ob sie ihr Baby behalten oder zur Adoption frei geben will; ein junger Mann kommt nach Halle ohne einen Pfennig in der Tasche oder einen Plan im Kopf; ein Jugendlicher wird nach fünf Jahren aus dem Knast entlassen und hat keine Bekannten mehr in Halle; ein Mädchen will zu Hause raus, weil sie es nicht mehr aushält. Für diese BesucherInnen können wir hilfreich sein und es gelingt uns im Gespräch, diffuse Gedanken und scheinbar ausweglose Situationen in klare Signale zu verwandeln.

Junge Menschen suchen uns auf, weil sie sich eher wie Bojen ohne Anker fühlen und zu viele oder zu wenige Signale bisher bekamen – beides lässt sie orientierungslos zurück. In besonderen Lebenslagen fehlt auch uns der Leuchtturm und wir sind weit davon entfernt, anderen einer zu sein. Dann fühlen wir uns selbst wie Bojen im wilden Wellengang – hin- und hergerissen von Wünschen und Bedürfnissen der Mitmenschen und den eigenen Erwartungen an uns selbst. Dann ist es gut, wenn wir einen Leuchtturm erblicken, der klare Signale sendet und uns hilft, wieder auf Kurs zu kommen.

Ich wünsche Ihnen und den Menschen, die Ihnen wichtig sind, eine schöne Advents- und Weihnachtszeit. Und sollte es Ihnen im kommenden Jahr an Navigation fehlen und Ihnen kommt Ihre ganz persönliche Lebensrichtung abhanden, dann wünsche ich Ihnen im rechten Augenblick einen Leuchtturm der die nötige Orientierung gibt. Außerdem wünsche ich Ihnen die Gewissheit, dass der Kurs, den Sie einschlagen der richtige ist.

Eine wesentliche Gewissheit kann ich Ihnen schon heute mit auf den Weg ins Jahr 2012 geben: mit Ihrem Interesse und Ihrer Zuwendung haben Sie dazu beigetragen, dass wir Mitarbeiter des S.C.H.I.R.M.-Projektes orientierungslosen jungen Menschen helfen konnten, ihren eigenen „Kurs“ zu finden und „Leuchttürme“, zu sein.

Im Namen unserer BesucherInnen möchte ich mich aufrichtig bei Ihnen bedanken, dass Sie uns im vergangenen Jahr begleitet haben.

Es grüßt Sie herzlich
Ihre

Anna Manser
Bereichsleiterin

